

Andacht – Judica



Ich brauche dich (nach Psalm 42 und 43) aus neue Psalmen

*Gott, ich brauche dich.
Hörst du mir zu?*

Es gibt Tage, da könnte ich den ganzen Tag weinen.
So traurig bin ich.
Ich möchte mein Herz ausschütten,
aber ich bin allein.

Es gibt Tage, da weiß ich nicht ein noch aus.
Alles geht schief.
Ich fühle mich wie ein Ertrinkender.
Die Wellen schlagen mir über dem Kopf zusammen.

*Gott, ich brauche dich.
Hörst du mir zu?*

Es gibt Tage, da meine ich, alle sind gegen mich.
Meine Freunde haben mich wohl vergessen.
Jeder nörgelt an mir herum.
Ich kann es niemandem recht machen.

Es gibt Tage, da könnte ich an allem zweifeln.
Gibt es keine Gerechtigkeit auf der Welt?
Was ist Wahrheit?
Jeder sagt etwas anderes und redet auf mich ein.
Manchmal denke ich: Alle lügen.

*Gott, ich brauche dich.
Hörst du mir zu?*

Besinnung

Es reicht. Ich habe genug. Wo bist du Gott warum hörst du mich nicht? Immer wieder habe ich dich gerufen, du schweigst einfach. Zu allem was hier vorgefallen ist und immer noch nicht vorbei ist. So viele Menschen haben uns verlassen, so viele Kontakte waren von heute auf morgen nicht mehr möglich. Kinder, Jugendliche und alte und kranke Menschen haben

besonders darunter gelitten und tun es immer noch. Die Psychologen sind ausgebucht, viele Geschäftsleute stehen vor dem Nichts. Mancher Traum ist einfach zerplatzt wie eine Seifenblase.

Gott ich brauche dich; hörst du mir zu?

Die Leidensgeschichte der Menschen ist uralte. Heute am Sonntag Judica, das bedeutet „**Gott schafft mir Recht**“, hören wir von einem Mann aus dem Land Uz, Hiob ist sein Name. Die Geschichte Hiobs liest sich wie ein Roman und als Literatur wird es theologisch auch teilweise einsortiert. Hören wir auf den **Predigttext aus Hiob 19,19-2:**

¹⁹Alle meine Getreuen verabscheuen mich, und die ich lieb hatte, haben sich gegen mich gewandt. ²⁰Mein Gebein hängt nur noch an Haut und Fleisch, und nur das nackte Leben brachte ich davon. ²¹Erbarmt euch über mich, erbarmt euch, ihr meine Freunde; denn die Hand Gottes hat mich getroffen! ²²Warum verfolgt ihr mich wie Gott und könnt nicht satt werden von meinem Fleisch? ²³Ach dass meine Reden aufgeschrieben würden! Ach dass sie aufgezeichnet würden als Inschrift, ²⁴mit einem eisernen Griffel und mit Blei für immer in einen Felsen gehauen

²⁵ Aber ich weiß, dass mein Erlöser lebt, und als der Letzte wird er über dem Staub sich erheben. ²⁶ Nachdem meine Haut noch so zerschlagen ist, werde ich doch ohne mein Fleisch Gott sehen. ²⁷ Ich selbst werde ihn sehen, meine Augen werden ihn schauen und kein Fremder. Danach sehnt sich mein Herz in meiner Brust.

Hiob hat viel erlebt und gelitten. Seine Kinder gestorben, er ist mit allerlei Krankheiten geschlagen und seine Freunde haben sich auch abgewandt, auch seine Frau versteht ihn nicht mehr. Alles was ihm widerfahren ist, will er aufschreiben für die Nachwelt. Sie sollen wissen, wie es ihm ergangen ist. Und jetzt sitzt er im Staub und schreit zu Gott. Er klagt ihn

an und er will ihn zur Rechenschaft ziehen. Warum nur, Gott, warum ich? Denn alles was er erlitten hat empfindet er als gesetzestreuer und rechtschaffener Mensch als zu tiefst ungerecht.

Plötzlich ändert sich die Stimmung. Leise, fast zärtlich hören wir die Stimme Hiobs, dessen Worte uns aufhorchen lassen. **Aber ich weiß, dass mein Erlöser lebt, und als der Letzte wird er über dem Staub sich erheben.**

Mitten in der Klage, mitten im Kampf dieser große Satz Hiobs: Ich weiß, dass mein Erlöser lebt. Aus der größten Verzweiflung taucht die Hoffnung auf, dass es in der Tiefe des Abgrunds Halt gibt. Der Sturz geht nicht ins Bodenlose. Am Ende ist da eine Hand, die uns hält. Am Ende ist Gott da, der uns auffängt. Ich weiß, dass mein Erlöser lebt – das ist ein Satz gegen die Angst, ein Wort, das mitten in der Verzweiflung die Rettung erahnen lässt.

Hiob macht mir Mut, liebe Gemeinde. Er macht mir Mut, weil er das **aber** wagt und sich nicht abwendet. Er scheint sich an die vielen guten Erfahrungen zu erinnern, die er gemacht hat mit Gott. Ich glaube gegen alles was ich gerade erlebe. Ich möchte glauben, dass Gott es gut mit mir meint, auch wenn er mir so weit weg erscheint. Wenn ich ihn nicht spüren kann, wenn schon wieder und immer noch ein Mensch alleine sterben muss ohne das letzte Wort eines geliebten Menschen. Wenn viele Kinder und Jugendliche auf der Strecke bleiben. Wenn Eltern bis zur Erschöpfung mit Homeoffice und Homeschooling alleine gelassen werden, und vor allem wenn ich Wochen und Monatlang alleine bin und mit niemandem reden kann. Neulich sagte eine Bekannte zu mir, als ich sie auf dem Friedhof sah: „Meine besten Freunde sind gerade meine Hörbücher und das Radio. Ich kann die Stille nicht mehr ertragen.“ Das tut weh, es macht traurig. Wie kann ich helfen, was soll ich ihr sagen?

Weiß ich, dass mein Erlöser lebt?

Kann ich es Hiob nachsprechen in dieser oder einer anderen aussichtslosen Situation. Gelingt es mir an Gott festzuhalten, ihn nicht loszulassen? Tief in meinem Innern beginnt etwas zu wachsen. Das macht Mut und gibt Hoffnung in die Zukunft zu schauen. Uns geht es ja noch viel besser als Hiob, liebe Gemeinde. Denn der kannte Jesus noch nicht. Für uns aber ist Gottes Sohn ans Kreuz gegangen. Alles was uns bedrückt, all unsere Sorgen und unsere Fehler, alles was wir versäumt haben und was wir nicht mehr aussprechen konnten nimmt Jesus mit ans Kreuz, dass er selbst getragen hat. Aus dem Kreuz auf seiner Schulter wurde durch die Auferstehung der Baum des Lebens, der sich nach unten biegt, schwer von Früchten. Ich stelle meine Hoffnung gegen meine Zweifel, weil mein Erlöser lebt. Ein Herr, der anders ist, als die anderen Herren; der sich erbarmt, der auf uns achtet und sieht, der seinen Weg geht und aufsteht gegen die, die kein Erbarmen kennen. Er ist da, immer wenn ich ihn brauche. Mein Herz sehnt sich nach ihm. Und so wage ich den Sprung in die Tiefe.

Ich weiß, dass mein Erlöser lebt und ich werde ihn schauen.

Amen

Lied: Holz auf Jesu Schulter (EG97)



Holz auf Je - su Schul-ter, von der Welt ver-flucht,
ward zum Baum des Le-bens und bringt gu - te Frucht.
Ky - ri - e e - lei - son, sieh, wo - hin wir gehn.
Ruf uns aus den To - ten, lass uns auf - er - stehn.

Kehrvers (wird nach jeder Strophe wiederholt)

Kyrieleison, sieh, wohin wir gehen. Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn

2. Wollen wir Gott bitten, dass auf unsrer Fahrt,
Friede unsre Herzen und die Welt bewahrt.
3. Denn die Erde klagt uns an bei Tag und Nacht.
Doch der Himmel sagt uns: Alles ist vollbracht!
4. Wollen wir Gott loben, leben aus dem Licht.
Streng ist seine Güte, gnädig sein Gericht.
5. Denn die Erde jagt uns auf den Abgrund zu.
Doch der Himmel fragt uns: Warum zweifelst du?
6. Hart auf deiner Schulter lag das Kreuz, o Herr,
ward zum Baum des Lebens, ist von Früchten schwer.

Wir danken Frau Heinrich und Herrn Kegelmann für die wundervolle musikalische Umrahmung!

bleiben Sie gesund! Ihre Prädikantin Claudia Kotzan

Die Besinnung digital und gesprochen von Prädikantin Kotzan finden Sie auf unserer **Internetseite** www.ev-kirche-ilvesheim.de und auf unserem **YouTube-Kanal** „Evangelische Kirchengemeinde Ilvesheim“. Unter 0621 39999762 können Sie von Freitag bis Freitag die Besinnung als **Telefonandacht** anhören.